



Verbittert, grantig, gesundheitlich angeschlagen: Otto von Bismarck (gespielt von Peter Striebeck) war in seinen letzten Lebensjahren keine strahlende Figur mehr. Foto Schekahn

„Ich bin Bismarck“

ZDF und Arte lassen auf Gut Wittmoldt einen Dokumentarfilm über den Reichskanzler drehen

Von Hans-J. Schekahn

Wittmoldt. „Ich darf nicht Bismarck nur spielen. Ich bin Bismarck.“ Der Schauspieler Peter Striebeck (76) geht in seiner Rolle als erster Reichskanzler von Deutschland völlig auf. Für ihn verwandelte sich in den Spielszenen das Gut Wittmoldt tatsächlich in Friedrichsruh, den Alterssitz Bismarcks.

Vier Tage lang drehte ein Team der DM-Film (Hamburg) an dem Herrenhaus an der Schwentine Szenen für einen Dokumentarfilm. Das ZDF und Arte wollen damit Otto von Bismarck (1815-1898) würdigen, dessen Geburtstag sich am 1. April 2015 zum 200. Mal jährt. Die Szenen und Dialoge sind abgestimmt mit dem amerikanischen Historiker Jonathan Steinberg, der 2011 eine Bismarck-Biografie herausgab.

Auch Peter Striebeck bereitete sich akribisch auf seinen Dreh in Wittmoldt vor. Einen „halben Meter“ Bücher habe er über Bismarck gelesen. Um der historischen Figur noch näher zu kommen, suchte er auch das persönliche Gespräch mit dem heutigen Chef der Fürstentfamilie, Ferdinand von Bismarck. Ein Detail aus dieser Unterhaltung fließt in die Spielszenen der 52



Das Herrenhaus Wittmoldt ist Drehort des Dokumentarfilms. Foto Schneider

Minuten langen Dokumentation ein. Bismarck liebte es, sich mit dem Rücken an alte Eichen zu stellen. Er habe die Kraft der Bäume in sich aufnehmen wollen, so Striebeck.

Den Hamburger Schauspieler fasziniert die persönliche Größe Bismarcks, im Guten wie im Schlechten: auf der einen Seite der geniale Außenpolitiker, der durch drei Kriege ein vereintes Deutschland schafft, sich danach aber einer Friedenspolitik für Europa verschreibt. Auf der anderen Seite ein Politiker, der rücksichtslos gegen Sozialdemokraten und Katholiken vorgeht, der in seiner persönlichen Eitelkeit zahllose Staatsbeamte ungerecht behandelt oder aus ihren Funktionen drängt. Ein zeitgenössisches Zitat aus den politischen Anfängen Bismarcks beschreibt ihn so: „Nur zu gebrauchen, wenn das Bajonett schran-

kenlos waltet.“

Striebeck („Man hat mich mit aller Gewalt zurück vor die Kamera geholt“) will mit seiner Schauspielkunst daher auch keinen heroischen, deutschtümelnden Bismarck zeigen, kein geschöntes Bild: „Ich möchte alle Details seines Charakters widerspiegeln, schwarz und weiß.“

Die Szenen zeigen den alten, verhärmten Bismarck, der gemeinsam mit Lothar Bucher (gespielt von Steven Scheumann) seine *Gedanken und Erinnerungen* zu Papier bringt. Eine Autobiografie, in der Bismarck kräftig seine dunklen Seiten und Aktionen schön.

Die Dokumentation ist ein Wechsel aus Spielszenen, historischer Reflexion und Einordnung der Person Bismarcks in die europäische Geschichte. Der Titel lautet *Bismarcks letzter Kampf*.